Liebe Familie, Freunde und Bekannte,
am 28.02.2019 hat mein sechsmonatiger Freiwilligendienst auf den Philippinen begonnen, zu welchem ich vom FCM e.v. ausgesandt wurde.
In diesem Monat war alles ein bisschen anders als in den bisherigen, wovon ich euch in diesem Brief erzaehlen werde.

FEUER! Mitten in der Nacht? Schon wieder?
Nicht unbedingt die typischen Gedanken, die man haben sollte, wenn man kurz nach um zwei von dem Laerm des Feueralarms geweckt wird. Bei uns sind sie allerdings diesen Monat ganz normal geworden.
In meinen letzten Arbeitswochen wurden in dem ganzen Haus Feruermelder installiert um den neuen Richtlinien zu entsprechen. Die Arbeiter sind dabei manchmal ziemlich ins Schwitzen gekommen, wenn unsere Kinder unter ihren Leitern rumgerannt sind oder mit den Baumateriallien gespielt haben. Nach zwei Wochen war alles erledigt und die Arbeiter sind wieder abgezogen, nachdem sie mit ihren E-Zigaretten auch probiert hatten, dass alle Melder funktionieren. Seit dem hoeren wir mindestens einmal taeglich den schrillen Ton im ganzen Haus. Entweder war das Oel in der Pfanne zu heiss als das Essen hineingelegt wurde oder es gab einen Stromausfall und der Alarm beschwert sich, dass er keine Verbings herstellen kann. Dadurch haben sich alle einfach nur angewohnt auf den „Reset“-Knopf zu druecke, was das Gerausch sofort verstummen laesst, bei einem tatsaechlichen Feuer dann jedoch auch nicht hilft.

Unsere Aerzte aus England, die diesen Monat wieder hier waren und mit POC zusammen arbeiten, waren hingegen eine sehr grosse Hilfe. Ihr Ministry nennt sich Integritas und wie ich es in meinen vorherigen Briefen schon erwaehnt habe, kuemmern sie sich sowohl um unsere Kinder als auch um die Inhaftierten in vier verschiedenen Gefaengnissen in Zambales und der naeheren Umgebung.
Diesen Monat haben sie bei unseren kleinen und grossen

Kindern fuer lautes Geschrei und viel, viele Traenen gesorgt, als sie ihnen eine Impfung gegen Mumps, Roeteln und Masern gespritzt haben. Das war fuer manche die erste, fuer andere schon die Zweite Impfung in ihrem Leben- und ich war durch meinen Freiwilligendienst bei beiden dabei! Nachdem die Kinder einen Lolli als Trost bekommen haben und der erste Schreck vorbei war, konnten sie auch schon wieder rumrennenund am naechsten Tag hatten sie es schon wieder vergessen.

Viele der HouseParents wussten allerdings gar nicht so genau, was die Impfung gebracht hat und ob sie den Kindern vielleicht auch schaden koennte bzw was passieren koennte, sollte eine dieser Krankheiten dennoch bei einem der Kinder ausbrechen. Daher hat Integritas einen erste Hilfe Kurs fuer alle HouseParents angeboten, bei dem sie auch alle Fragen rund um die Krankheiten oder aehnliches besprochen haben.

Nachdem ich Mitte des Monats meine letzte Arbeitswoche hatte und meine verbleibenden zwei Wochen den POC Ministries zuwenden konnte, habe ich sehr viel Zeit mit dem Aerzte Team verbracht und durfte bei besagtem erste Hilfe Kurs auch teilnehmen.
Ich hatte zwar in Deutschland schon einen Kurs absolviert um meinen Fuehrerschein erhalten zu koennen, das war hier aber nochmal ganz anders. Hier ging alles um die Kinder und Babys: Wie helfe ich einem Kind, dass droht zu ersticken, wie fuehre ich eine Mund-zu-Mund beatmund bei Saeuglingen durch und wie viele Finger benutzte ich bei einer Herz-Druck-Massage bei Kindern die unter zehn Jahre alt sind. Fuer jedes Alter gab es verschiedene Dinge zu beachten, welche uns die medizin Studenten aus England in sechs Stunden beibrachten.

Da jedoch nicht nur die physischen Erkrankungen eine Rolle spielen, haben sich alle Studenten am Ende noch die Zeit genommen mit uns ueber psychische Erkrankungen zu reden, die bei den HouseParents aber auch bei den Kindern selbst auftreten koennen, durch verschiedene Ursachen.

Waehrend meines Aufenthaltes hier habe ich gelernt, dass die meisten Filipinos einfach nur lachen und Probleme verdraengen oder nicht zulassen, dass sie traurig sind, damit andere Menschen es nicht sehen. Daher war ich in dem Moment sehr ueberrascht, als viele angefangen haben, ueber ihre eigenen Erfahrungen und Gedanken, in Bezug auf psychische Probleme, zu erzaehlen. In dem Moment sind wir alle nochmal naeher zusammengerutscht und ich war stolz darauf bei diesem Erlebnis dabei gewesen zu sein.

Der Kurs war erst der Anfang der Arbeit der medizin Studenten. Eine Woche spaeter ging es fuer sie in die vier Gefaengnisse- IBA, Pampanga, Angeles und Olongapo.

Normalerweise werden in den Gefaengnissen woechentlich Gottesdienste im Rahmen des Prison Ministry abgehlaten. Dabei haben die Inhaftierten auch die Chance ihre Erfahrungen mit Gott zu teilen und uns von ihrern Hoffnung zu erzaehlen.

Sobald die Aerzte da sind, nennt sich das ganze jedoch Medical Mission, bei welcher die medizinische Versorgung der Menschen im Gefaengnis gesichert wird. Dies findet alle drei Monate statt und diesen Monat durfte ich dabei sein!

Das POC Auto ist zur Zeit kaputt und der Van von Doc Mark, mit den Studenten, Uebersetzern und ganzen medizinischen Mitteln, die sie fuer ihre Arbeit brauchen, immer ziemlich voll. Daher konnte ich nur in das Gefaengnis mit, das ich alleine mit dem Jeepney erreichen konnte.

Montags und donnerstags habe ich mich also auf den Weg zum “Olongapo Jail” gemacht, welches direkt neben einem Café und gegenueber von einem Hotel liegt, weshalb ich es im ersten Moment gar nicht als Gefaengnis erkannt habe, bis der Rest des Teams eingetroffen ist.

Man durfte keine Gegenstaende mitnehmen und auch keine Fotos machen, der Koffer von Doc Mark wurde von zwei verschiedenen Gefaengniswaertern kontrolliert. Danach mussten wir uns alle in ein Buch eintragen und haben einen Stempel auf den Arm bekommen- jetzt waren wir offizielle Besucher.

Am Montag war die Versorgung des Maennerdistricktes geplant und am Donnerstag dann die der weiblichen Insassen. Obwohl beide Districkte im gleichen Gefaengnis sind, kommt man sich vor wie in zwei verschiedenen Welten: Waehrend die Frauen den ganzen Tag in ihrem Distrikt frei herumlaufen konnten, sogar ihren eigenen Store im Gefaengnis hatten und mit den Gefaengniswaertern Spaesse gemacht haben, wurden die Maenner strenger ueberwacht und konnten nicht herum spazieren, wie es ihnen gerade in den Sinn kam. Jedoch hatten auch sie ein ziemlich enges Verhaeltnis zu ihren Aufpassern. Die lockere Atmosphere hat mich anfangs total ueberrascht, da mir immer wieder Leute erzaehlt haben, wie streng die Politik auf den Philippinen mit Kriminellen

ist. Ehrlich gesagt, habe ich mich dort ganz wohl gefuehlt und mich auf jeden Tag, bei dem ich im Gefaengnis helfen durfte, gefreut. Aber egal wie locker es dort alles zu geht, die gesundheitlichen Bedingungen bleiben leider trotzdem auf der Strecke, weshalb wir viele Patienten zu versorgen hatten. Waehrend es bei den Frauen meist Asthma oder der Wunsch nach einer Brille war, hatten die meisten Maenner Probleme mit Hautausschlaegen. Diesen Patienten konnten wir schnell helfen und auch fuer die schwangeren Frauen gab es etwas, was wir tun konnten.
Ein Fall, den wir bearbeitet haben, hat mich auch in den folgenden Tagen noch beschaeftigt. Natuerlich sind die englischen Doktoren mit ihrer Ausruestung hauptsaechlich fuer die physisch Kranken vor Ort. Dieses Mal hatten wir jedoch einen Inhaftierten dabei, der nachts schreiend aufwacht und dann wie gelaehmt ist, bis seine Zellenmitglieder ihn schuetteln und manchmal sogar Ohrfeiegen damit er aufwacht. Er ist erst seit einem Monat im Olongapo District Jail und sitzt (wie so viele andere auch) wegen Drogenmissbrauches. Als er uns seine Geschichte erzaehlt hat, konnte man zumindest im Ansatz verstehen, wie es soweit kommen konnte. Das er jetzt unter dem kalten Enzug leidet und sein Koerper ihn auch psychisch dafuer bestraft, macht seinen ganzen Aufenthalt dort sehr schwierig. Auf die Frage, ob er schon mal ueberlegt hat sich umzubringen bzw. wie er sich umbringen wuerde, meinte er, er habe daruber nachgedacht. Aber es gibt immer irgendwo Hoffnung und Gott ist fuer ihn ein Grund weiterzuleben.
Leider greifen auf den Philippinen ziemlich viele Leute zu Drogen, nicht immer nur als letzten Ausweg, da man auf diesem Weg schnell und relativ einfach viel Geld verdienen kann. Im Frauendistrikt sitzen derzeit 149 Frauen- 139 davon wegen Drogen. Dabei ist es nicht wichtig ob du im Besitz warst, sie verkauft oder selbst konsumiert hast. Alle bekommen die gleiche Strafe im Zusammenhang mit Drogen.

Die Zeit, die ich mit den Doktoren verbracht habe, hat mir sehr viel Freude bereitet und es war so spannend mitzuerleben, wie sie fuer alles eine Loesung gesucht- und so gut wie immer auch gefunden haben. Mit einem gemeinsamen Abendessen haben wir uns alle voneinander verabschiedet, denn sie machen jetzt noch Urlaub in Baguio und auf Palawan, freuen sich aber schon auf meinen Besuch in England.

Ein paar unserer Kinder waren diesen Monat ebenfalls auf medizinische Hilfe angewiesen, allerdings waren sie dafuer bei philippinischen Aerzten. Auf den ganzen Philippinen ist eine hohe Dengue-Gefahr ausgerufen wurden. Meist betrifft es hauptsaechlich die Leute, die in den Slums leben muessen, das sich dort die Krankheitserreger sehr schnell verbreiten. Das bei uns so viele erkranken, hat uns alle ziemlich ueberrascht, da es hier nicht unbedingt massig Moskitos gibt. Ich als hellhaeutiger Mensch habe nur sehr wenige Stiche (viel mehr Ameisenbisse). Aber so sassen wir bei meinem letzten Prayermeeting zusammen und haben fuer mehr als fuenf Kinder und

Erwachsene unserer POC Familie gebetet. Eines unserer Maedchen versucht sich derzeit im Krankenhaus zu erholen und wir hoffen und beten alle sehr, dass es ihr bald besser geht!
Um zu verhindern, dass die Moskitos durch die teils sehr kaputten Netze in die Raeumlichkeiten des Kinderheims kommen, haben wir diesen Monat eine grosse Spende an Moskitonetzen erhalten, die bald die alten, durchloecherten Netze an unseren Fenstern ersetzen werden. Hoffentlich kann damit vorerst verhindert werden, dass nochmehr Maedchen und Jungen wegen Dengue behandelt werden oder sogar ins Krankenhaus muessen.
Die meisten Kinder sind aber zum Glueck wohlauf und rennen durch die Gegend, spielen oder lernen fuer ihre Examen.

Neben all den Gefaengnisbesuchen, meinen Erfahrungen mit den Studenten und letzten Tagen mit den Kindern, hatte ich natuerlich auch sehr viel Zeit fuer mich. Zeit ueber meine vergangenen sechs Monate nachzudenken und uber den Abschied, der immer naeher rueckte. Ich habe versucht so viele Dinge wie moeglich nochmal bewusst zu geniessen- der letzte Gottesdienst in meiner philippinischen Gemeinde, der letzte Schokoshake in Ate Rens und meinem liebsten Restaurant, meine Stunden mit den Kindern und eine letzte Uebernachtung im Haus meiner philippinischen Familie. Durch diese bewussten letzten Erlebnisse, habe ich die bis dahin fuer mich alltaeglich gewordenen Momente, zu ganz besonderen Erinnerungen gemacht und mich auf den Abschied von allen Menschen und Dingen vorbereitet- dachte ich zumindest. Als dann der letzte Abend und damit auch meine Abschiedsparty da waren, war ich dann irgendwie trotzdem nicht bereit und ich denke nicht, dass man fuer einen Abschied dieser Art jemals bereit sein wird.
Wir haben uns alle in der GirlsUnit getroffen und bei Spaghetti und Kuchen gemuetlich zusammengesessen und gequatscht. Es war ein unglaublich schoener Abend, der mir nochmal klar gemacht hat, dass ich immer eine Familie haben werde, die mich auf den Philippinen willkommen heissen wird.

Am naechsten Tag war es dann soweit. Mein Rucksack war gepackt, das Zimmer, welches ich in den letzten sechs Monaten bewohnt habe leer und sauber und mein Kopf und Herz voll mit Erlebnissen, Erinnerungen und Erfahrungen der letzten sechs Monate.

Ein Lebewohl wird es trotzdem nicht, viel mehr ein „Bis zum naechten Mal“ oder ein „Auf Wiedersehen“. Denn ich habe vor definitiv eines Tages hier her zurueckzukehren.

Bis dahin kehre ich erstmal zu meiner Familie in Deutschland zurueck und warte ab, was die Zukunft bringt. Ich bin gespannt, wie ich mit der deutschen Kultur zurechtkomme und welche Unterschiede mir im Laufe der naechsten Monate so auffallen. Dies wird mein neues Abenteuer.

Vielen Dank, dass ihr mich in den letzten Monaten unterstuezt und diese Monate zu etwas so schoenes fuer mich gemacht habt!

Alles Liebe, Eure Lina!